

IN DIESER AUSGABE...

VORWORT

„Euregio for all“ – Eine Gesellschaft für alle 3

WOHNEN

Selbst ist der Mann
Siegfried Langela ist blind und lebt selbstständig 4

PARTIZIPATION

Ein Leben für das Ehrenamt
Toni Ledieu ist blind und macht sich für das Wohl der Allgemeinheit stark 6

MOBILITÄT & ZUGÄNGLICHKEIT

„Neulich an der Bushaltestelle ...“
Trotz Niederflurbusse klappt der Einstieg nicht 7

BILDUNG

„Neu-Löwen ist ein Paradies!“
Laurent Heck ist Rollstuhlfahrer und begeistert von seiner Unistadt 8

BESCHÄFTIGUNG

„Wir sind sehr zufrieden“
Alexandra Driessen hat in der Schule ihren Traumjob gefunden 10

Stellenmarkt
Eine Auswahl von aktuellen Stellengesuchen 11

FREIZEIT & TOURISMUS

„Eifel barrierefrei“ mit positiver Zwischenbilanz
Belgisch-Deutscher Naturpark will zugängliche Angebote ausbauen 12

Rückbesinnung auf das Wesentliche
„Les sens ciel“ - Erlebnisse mit allen fünf Sinnen 13

FREIZEIT & ZEITFREI

Freizeitipps! 14

Zum Titelbild:

„Euregio for all“, also eine europäische Region für alle, lautet der Name eines grenzüberschreitenden Projektes: Sieben Partner aus der Deutschsprachigen Gemeinschaft, Belgisch und Niederländisch Limburg, Lüttich, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Luxemburg möchten ihren Lebensraum so gestalten, dass sich alle Bürger darin wohl fühlen und vor allem **miteinander** in gegenseitigem Respekt leben. Jede Gemeinde, jeder Verein, jedes Unternehmen, ... das einen Beitrag zur Teilhabe behinderter Menschen am gesellschaftlichen Leben leistet, ist zur Teilnahme am "Best-Practice-Wettbewerb" aufgerufen (siehe Seite 15).

Einige Alltagsberichte aus den unterschiedlichen Bereichen von „Euregio for all“ können Sie auf den folgenden Seiten nachlesen (siehe obenstehende Rubriken).

„EUREGIO FOR ALL“ EINE GESELLSCHAFT FÜR ALLE



■ **Liebe Leserinnen und Leser,**

der 3. Dezember wird seit 1992 von den Vereinten Nationen und auch von der Europäischen Kommission weltweit als der Tag der Menschen mit Behinderung begangen.

Jährlich soll an diesem Tag darauf hingewiesen werden, dass die Menschen mit Behinderung als gleichwertige Bürger überall in unserer Gesellschaft aktiv einbezogen werden müssen. Darüber hinaus sollen die Fähigkeiten behinderter Menschen herausgestellt werden und zum Tragen kommen.

Das oberste Ziel der begleitenden Professionellen soll also daraus bestehen, behinderte Menschen – auch diejenigen mit größerem Begleit- und Pflegebedarf – in die Lage zu versetzen, selbst bestimmend und selbstständig leben zu können.

Das Projekt „Euregio for all“ hat sich zum Ziel gesetzt, diese Herausforderung grenzüberschreitend anzupacken und in einer Region von 4,5 Millionen Einwohnern zwischen Maastricht, Aachen, Eupen und Trier sowie zwischen Hasselt, Lüttich und Luxemburg mit vereinten Kräften eine nach-

haltige Verbesserung zu erzielen. Es handelt sich hierbei in der Tat um eine wichtige Querschnittsaufgabe in einer Fülle von gesellschaftlichen Bereichen, die sich von Bildung und Beschäftigung, Wohnen und Freizeit über Mobilität und Tourismus bis hin zu Partizipation erstreckt. Die Rahmenbedingungen dazu sind dies und jenseits der Grenzen in großem Maße vorhanden, so dass es vordringlich auf die tägliche Umsetzung ankommt. Hierbei sollen insbesondere den lokalen Verantwortungsträgern und Akteuren über positive Beispiele sowie grenzüberschreitende Wissenstransfers Hilfestellungen geboten werden.

Darüber hinaus soll durch die Auszeichnung von gelungenen Beispielen ein Anreiz geschaffen werden, damit jegliche Initiativen **für alle** Bürger geplant werden – inklusive Menschen mit Behinderung.

So helfen beispielsweise Sportaktivitäten für behinderte und nicht-behinderte Menschen, Barrieren zu überwinden und die gegenseitige Akzeptanz zu fördern. Menschen kommunizieren, lernen einander kennen, verstehen und schätzen. Kontakte und Freundschaften werden geknüpft, so dass das Anderssein zur Bereicherung für alle wird.

Was im Sport- oder Freizeitbereich vielerorts in hervorragender Weise funktioniert, sollte ebenso in der

Schule, an der Arbeitsstelle und im Wohnbereich funktionieren.

„Die Verschiedenheit hat Talent“, nennt Pascal Duquenne – bekannter Schauspieler aus dem Film „Der 8. Tag“ – seine neue Initiative. Er und seine Mitstreiter werben dafür, geistig behinderte Menschen nicht zu bevormunden, sondern ihnen vielmehr zu ermöglichen, ihre Potenziale zu entwickeln und sie zu einem selbstständigen Leben zu führen.

Dies sollten wir uns fürs neue Jahr zur Devise machen.

Herzlichst,
Ihr

Helmut Heinen
Geschäftsführender
Direktor



Die Dienststelle für Personen mit Behinderung ist für die Belange aller Betroffenen zuständig, die im deutschsprachigen Gebiet Belgiens wohnhaft sind.



ANSCHRIFT:
Aachener Str. 69-71
B - 4780 St. Vith
Tel.: 080/22 91 11
Fax: 080/22 90 98
E-Mail: info@dpb.be
Internet: www.dpb.be

ÖFFNUNGSZEITEN:
montags bis freitags
8.30 - 12.00 Uhr und
13.00 - 16.30 Uhr

Sprechstunden nach Vereinbarung
auch im 'Eupen PLAZA' (3. Ebene)
Werthplatz 4-8
B - 4700 Eupen
(Eingang vom überdachten Parking aus)

Die auf diesen Seiten verwendeten Bildsymbole (PCS) sind urheberrechtlich geschützt © by Mayer-Johnson Co.

SELBST IST DER MANN

Siegfried Langela ist blind und lebt selbstständig

„Seit 100 Jahren spaziere ich nun schon die Gasse runter. Doch letzte Woche habe ich mich verlaufen. Das ist mir noch nie passiert“, gibt Siegfried Langela unumwunden zu. Wer den Eupener kennt, der weiß seinen trockenen Humor mit einer Prise Selbstironie zu schätzen.

Dass der 61-jährige blind ist, das bekam er an diesem Sonntagnachmittag zu spüren: „Normalerweise kenne ich jede Sitzbank entlang meiner Route und spüre jeden Straßenknubbel unter meinen Füßen“, erklärt der Eupener beim Besuch der Infoblatt-Redaktion in seiner Wohnung. Da er die Strecke so gut wie seine Westentasche kennt, hatte er seinen akustischen Kompass, der die Himmelsrichtung auf Knopfdruck ansagt, nicht dabei. Außerdem schien an diesem Tag die Sonne nicht. „Und da hatte ich



Patente Hilfe: Plastikmünzen werden mit „Nosco“ besprochen und können mit demselben Gerät später ausgelesen werden. Blinde können dann auch gezielt nach Gewürzen greifen



Technikbegeistert: Siegfried Langela hat das Hörmagazin „Hörblick“ vor zwei Jahren ins Leben gerufen. Zuhause produziert er eigene CD-Beiträge

mich irgendwie einmal zu viel gedreht oder eine Abzweigung verpasst“, erzählt Siegfried Langela. Und seine Worte überschlugen sich dabei immer noch ein wenig vor lauter Aufregung. Regelrecht in Panik sei er bei seinem Spaziergang geraten: „Glücklicherweise sprach mich ein befreundeter Reiter an: ‚Hey Sigg, wenn Du so weiter läufst, dann bist bald in Membach.‘“ Ein Hinweis, in welche Richtung es zum bekannten Weg gehe, habe genügt: „Da war ich richtig froh, dass ich mich wieder auskannte.“ Ob man sich als blinder Mensch öfters verlaufe? „Nun, es kann immer mal vorkommen, dass man seinen ‚Stammweg‘ verlässt. Doch was mich dann richtig ärgert, das sind verständnislose Menschen, die ich um Hilfe bitte“, sagt Langela.

So habe er im Stadtpark eine Dame nach dem Weg gefragt und erklärt, dass er blind sei: „Doch die Dame sagte nur, dass es ‚Da‘ lang

gehe. Doch wo ist für einen Blinden ‚Da‘? Ich benötige schon konkrete Hinweise wie ‚Rund 100 Meter geradeaus, dann scharf nach links abbiegen und dem Fußweg weiter folgen.‘“

Es komme häufiger vor, dass sich gedankenlose Menschen Blinden in den Weg stellten. So sei es beispielsweise unmöglich, wenn sich Sehende auf dem Bürgersteig zwischen einem blinden Menschen, dessen Blindenstock und der Häuserwand quetschten: „Sie ahnen ja nicht, wie unangenehm und verunsichernd das für uns Blinde ist“, erklärt Siegfried Langela und baut auf mehr Verständnis und Interesse füreinander. Dies ist auch ein Grund, warum sich der Eupener im Behindertenbeirat der Stadt Eupen engagiert (siehe Box „Einmischen und Stellung beziehen“ auf Seite 6): „Meine Kollegen und ich haben eine beratende Funktion und möchten unser Mitspracherecht nutzen, um bei anstehenden Projek-

HILFSMITTEL, DIE DEN ALLTAG ERLEICHTERN

Wer Siegfried Langela in seiner Wohnung erlebt, der kann kaum glauben, dass hier ein blinder Mensch lebt. Der 61-jährige kocht Kaffee, holt Milch aus dem Kühlschrank und Zucker aus dem Schrank: „Ohne akribische Ordnung wäre ich verloren und würde nichts finden. Doch Hilfsmittel unterstützen meine Selbstständigkeit.“ Zu diesen Hilfsmitteln gehört etwa das Gerät „Nosco“ (Lateinisch für „Ich erkenne“): Mithilfe dieses Schreib-/Lesegerätes können Plastikmünzen Auskunft über Gewürze, Tiefgefrorenes oder andere Ge-

genstände geben (siehe nebenstehendes Foto). Das „Digital Accessible Information System“ DAISY spielt CDs ab und ermöglicht das Setzen akustischer Lesezeichen (eine Art „Randnotizen“ wie etwa bei Kochrezepten).

Mehr Informationen gibt es bei der **Dienststelle für Personen mit Behinderung AIDA-Dienst**
Tel. 080 / 229 111
Fax 080 / 229 098
E-Mail: aida@dpb.be



Schlauer CD-Player: DAISY kann CDs abspielen und auch akustische Lesezeichen setzen

ten wie etwa der Neu- oder Umgestaltung des Bushofes auf die Bedürfnisse von behinderten Menschen hinzuweisen.“

Noch immer sei es schwer, die gesetzlich vorgeschriebenen Zugänglichkeitskriterien einzufordern: „Im CWATUP („Code Wallon de l'aménagement du territoire de l'urbanisme et du patrimoine“, die Red.) der Wallonischen Region sind zwar Kriterien gesetzlich verankert. Doch noch immer genügt es für Bauherren, zugänglich gestaltete Pläne einzureichen und die entscheidenden Kriterien wie etwa eine behindertengerechte Toilette oder Rampe beim Bau aus vermeintlich finanziellen Engpässen nicht umzusetzen“, sagt Elisabeth Heck, Fachberaterin für Zugänglichkeit der Dienststelle für Personen mit Behinderung. Zumindest in der Deutschsprachigen Gemeinschaft könne schon bald der unfairen Haltung gewisser Bauherren ein Ende gesetzt werden: „Die Regierung der DG erarbeitet zurzeit einen neuen Erlass in Sachen Zugänglichkeit von Infrastrukturen und Gebäuden. Demnach wird die Genehmigung eines Zuschusses daran gebunden, dass beim Nicht-Einhal-

ten der Zugänglichkeitsbestimmungen keine Zuschüsse mehr seitens der DG für Infrastrukturvorhaben gewährt werden. Eine Überprüfung der vorgenommenen Maßnahmen ist ebenfalls vorgesehen“, erklärt Helmut Heinen, Geschäftsführer der Dienststelle für Personen mit Behinderung.

Für Siegfried Langela ist das Einhalten von zugänglichen Kriterien ein unabdingbares Muss zum Erhalt der Selbstständigkeit von Menschen mit einer Behinderung: „Für Menschen wie mich ist es sehr wichtig, dass man möglichst selbstständig leben und sich fortbewegen kann. Es gibt nichts Schlimmeres, als für alles eine Begleitung zu benötigen und sich als Bittsteller vorkommen zu müssen.“

ZUGÄNGLICHE GEMEINDEHÄUSER

Menschen mit einer Behinderung sind Anfang Oktober in die Gemeinderäte der DG gewählt worden: Sie tragen mit dazu bei, dass Demokratie funktioniert. Sie können sich direkt an Entscheidungen beteiligen, die die Teilhabe von behinderten Menschen an allen Bereichen der Gesellschaft verbessern. Ein erster Teilerfolg ist schon erreicht: Die Stadt Eupen wird ihr Rathaus ebenso zugänglich gestalten wie die Gemeinde Raeren. In beiden Räten sind fortan Rollstuhlfahrer vertreten (Karl-Heinz Klinkenberg in Eupen und Werner Reinartz in Raeren).

Von den Anpassungen in Sachen Zugänglichkeit werden auch ältere Menschen, Eltern mit Kinderwa-

gen sowie andere in ihrer Mobilität eingeschränkte Besucher der Gemeindehäuser profitieren.

UNTERHALTUNG MIT „HÖRBLICK“

Die mittlerweile 4. Ausgabe der Hörzeitung „Hörblick“ ist ab sofort erhältlich: Die Sonderausgabe „Weihnachten 2006“ verspricht einen bunten Themenmix - mit der Unterstützung von professionellen Radiomoderatoren. Themen sind u.a. Heiligabend im Krankenhaus, Kindergeschichte „Opa ist verliebt“ oder ein Lorient-Sketch. Erhältlich ist die CD „Hörblick“ für 3 € u.a. bei der Dienststelle für Personen mit Behinderung
Tel. 080 / 22 91 11
Fax 080 / 22 98 90
E-Mail info@dpb.be
(Stichwort „Hörblick“)

EIN LEBEN FÜR DAS EHRENAMT

Toni Ledieu ist blind und macht sich für das Wohl der Allgemeinheit stark

„Meine Behinderung hat mich nie daran gehindert, mich für andere Menschen einzusetzen.

Und das wird sie auch in Zukunft nicht tun“, verspricht Antoine Ledieu.

Seit vielen Jahren kann der nunmehr 58-jährige St. Vith nichts mehr sehen. Doch dies hält Antoine Ledieu, den viele besser als „Toni“ kennen, nicht davon ab, für sich und vor allem für andere Menschen zu kämpfen: „Wer den Kampf nicht aufnimmt, der hat schon verloren“, flachst der hoch gewachsene Mann in seiner Wohnung. Schon lange Zeit bevor Toni die St. Vith Caritas Gruppe ins Leben gerufen hatte, war er im sozialen Bereich aktiv: „Als Kind war ich Mitglied bei der Katholischen Landjugend. Schon früh lernte ich, wie wichtig Zusammenhalt und Gemeinschaftsgefühl sind.“

Somit stand für Toni Ledieu schnell fest, was er in seinem Leben bewirken möchte: „Ich habe am eigenen Leib erfahren, wie wichtig ein soziales Netzwerk ist und dass nicht alle auf der Sonnenseite des Lebens stehen können.“ Von daher sei die Gründung der Caritasgruppe St. Vith nur eine logische Folge gewesen: „Menschen in Notsituationen muss ganz einfach geholfen werden, sich aus ihrer Isolation zu befreien.“

Die Caritasgruppe scheint dem gelernten Suchtberater am Herzen zu liegen: Während seiner 20-jährigen ehrenamtlichen Tätigkeit war Toni 12 Jahre Vize-Präsident und 6 Jahre Präsident der Caritasgruppe St. Vith. Dem nicht genug – die Liste der Tätigkeiten im Dienste des Allgemeinwohls ist lang: 18 Jahre Mitglied des Verwaltungsrates des Sozialen Wohnungsbaus, 18 Jahre im Sozialhilferat des Öffentlichen Sozialhilfezentrums (ÖSHZ) – davon seit drei Jahren



Engagierter Mann:
Toni Ledieu

als Vize-Präsident –, seit 3 Jahren Verwaltungsratsmitglied des Sozialpsychologischen Zentrums (SPZ) sowie seit einem Jahr im Verwaltungsrat des Arbeitsamtes der DG.

Angesichts dieser beeindruckenden Liste von ehrenamtlichen Tätigkeiten erscheint es nur allzu logisch, dass Toni Ledieu zu einem Sprachrohr, zu einer starken Stimme für die Allgemeinheit geworden ist: „Ich habe Leute zur Therapie begleitet, sie in der Psychiatrie besucht und Suchtberatung auch für Jugendliche durchgeführt. Zudem weiß ich bei meiner ÖSHZ-Arbeit wovon ich spreche, wenn Leute uns in Notsituationen aufsuchen.“ Mit seinem Tatendrang möchte Toni anderen Menschen Mut machen: „Egal ob man eine Behinderung hat oder nicht, man soll den Kopf nicht hängen lassen und nach vorne schauen.“ Wichtig sei auch, dass man Nägel mit Köpfen mache und mutig Einsatz zeige. Aus diesem Grunde sei auch ein Behindertenbeirat, wie er bereits in der Stadt Eupen existiert, eine wichtige Sache: „Es ist wichtig, dass betroffene Menschen ernst genommen werden und man ihnen Gehör schenkt. Sie müssen aber auch ihre Stimme erheben und Verantwortung übernehmen“, sagt der 58-jährige.

„NEULICH AN DER BUSHALTESTELLE ...“

Trotz Niederflrbusse klappt der Einstieg nicht

„Oh, oh! Das sieht nicht gut aus ...“, schwant Johny Zahn Böses beim Blick auf den Linienbus. An der Haltestelle „An den Linden“ in St. Vith möchte der Rollstuhlfahrer in den „Vennliner“ nach Eupen einsteigen.

Doch schon beim Anblick der Linie 394 steht für das Mitglied der „Rollis der Ostkantone“ fest: „Der Bus verfügt über keine ausklappbare Rampe. Ich glaube nicht, dass ich ohne Weiteres einsteigen kann.“ Schon die Kennzeichnung des Fahrplans bereitet Johny Schwierigkeiten: Zwar sind die als

behindertengerecht geltenden Niederflrbusse mit „NF“ gekennzeichnet. Doch an den Fahrplan kommt Johny nicht nah genug heran: Zum einen hängt er für Rollstuhlfahrer zu hoch im Wartehäuschen – zum anderen stößt er mit dem Rad unwillkürlich gegen die Sitzbank.

Kaum sind die übrigen Fahrgäste vorne in den Bus eingestiegen – darunter Schulkinder und eine mit schweren Einkaufstüten bepackte Seniorin – äußert Johny beim Busfahrer seinen Wunsch: „Ich möchte mitfahren. Geht das in diesem Niederflrbus?“ Der Busfahrer runzelt die Stirn, denkt nach und verspricht: „Ich fahre den Bus etwas näher an die Haltestelle heran. Dann schauen wir mal weiter.“

Gesagt, getan. Keine Minute später steht der Bus dicht an der Haltestelle und der Busfahrer mehr oder weniger hilflos am hinteren Eingang: „Die Bordsteine sind nicht auf den Buseinstieg abgestimmt“, meint der Fahrer. Johny möchte einsteigen – doch der Niveauunterschied zwischen Haltestelle und Buseinstieg ist einfach zu groß. Ohne fremde Hilfe kommt selbst ein sportlicher Rollstuhlfahrer wie der Tennis- und Basketballspieler Johny nicht in den Bus. Hätte der Niederflrbus nun eine ausklappbare Rampe, dann wäre der Zustieg möglich. „Doch nicht alle Busse der Linie 394 sind mit dieser Rampe ausgestattet. Im Übrigen sind Sie bei mir der erste Rollstuhlfahrer seit Jahren, der mitfahren möchte ...“, sucht der Fahrer nach Ausflüchten. Außerdem sei er gar nicht dazu verpflichtet, eine Rampe herunterzulassen: „Natur-

GESAMTKONZEPT GEFRAGT

„Damit alle Menschen bequem und selbstständig in den Bus einsteigen können, muss von Anfang an konsequent geplant und gehandelt werden“, sagt Helmut Heinen, Direktor der Dienststelle für Personen mit Behinderung. Hierzu gehörten ebenso Aspekte der Verkehrssicherheit wie die Zugänglichkeit von Bus- und Bahnhaltestellen.

Ideal seien in der überwiegend ländlichen DG Busse mit klappbaren Rampen zur Überbrückung von Höhenunterschieden. Auch seitlich kippende Busse erleichterten den Einstieg enorm. Damit der Einstieg auch funktioniert, müssen Haltestelle und die Höhe des Buseinstiegs aufeinander abgestimmt sein. Die Haltestelle dürfe eine maximale Querneigung von zwei Prozent aufweisen – vor dem Buseinstieg müsste eine freie Rotationsfläche von 1,50 Metern vorhanden sein.

lich mache ich das bei Bedarf. Doch laut Gesetz muss ich dann auch den Motor ab- und die Warnleuchten einschalten.“

Johny Zahn nutzt der gute Wille und die Hilfsbereitschaft des Busfahrers herzlich wenig. Der 36-jährige baut darauf, dass künftig die Einstiege in Busse und Bahnen zugänglich gestaltet werden. So wie das etwa in Hasselt der Fall ist.



Ärgerlich: Die fehlende Abstimmung von Buseinstieg und Höhe der Haltestelle lässt Rollstuhlfahrer außen vor

EINMISCHEN UND STELLUNG BEZIEHEN

Einen Jugendbeirat gibt es, einen Seniorenbeirat, einen Frauenbeirat – und seit wenigen Monaten verfügt die Stadt Eupen auch über einen **Behindertenbeirat**: „Der Beirat soll sich einmischen und Stellung beziehen zu allen Dingen, die Menschen mit einer Behinderung betreffen“, erklärte Patrick Meyer, Sozialschöffe der Stadt bei der Einführung des Behindertenbeirates. Zu Themen wie etwa Stadtentwicklung oder aber Dingen des täglichen Lebens kann der Beirat gehört werden und Gutachten einreichen: „Wir machen von unserem Recht etwa bei der geplanten Umgestal-

tung des Eupener Bushofes Gebrauch“, sagt Mitglied Bernd Emonts-Gast. Die „Rollis der Ostkantone“ sind ebenso im Behindertenbeirat vertreten wie das „Blindenhilfswerk Eupen“, die „Aktion Behindertenhilfe“, die CVIB „Die Brücke“ sowie „Glaube und Licht“.

Ideen und Vorschläge sind jederzeit willkommen, Bewerbungen neuer Mitglieder ebenfalls: Informationen gibt es bei Gaby Herx im Regionalbüro der CVIB „Die Brücke“ unter

Tel.: 087 / 596136
Fax: 087 / 596133
E-Mail: gabrielle.herx@mc.be

„NEU-LÖWEN IST EIN PARADIES!“

Laurent Heck ist Rollstuhlfahrer und begeistert von seiner Unistadt

An einem nass-kalten Herbsttag tut eine freundliche Begrüßung besonders gut: „Hallo, kommen Sie rein!“, begrüßt mich Laurent Heck am Eingang zu seiner Erdgeschosswohnung in Neu-Löwen mit einem breiten Lachen.

Klar, dass seine behindertengerechte Wohnung über einen großzügigen Eingang verfügt. Die lichte Breite von 90 Zentimetern gewährleistet, dass der 23-jährige Student im Elektrorollstuhl vom Flur in seine Wohnung und auch wieder zurück fahren kann. „*Ich bin richtig glücklich, dass ich eine eigene Wohnung habe und selbst entscheiden kann, was ich wann mache*“, erklärt der angehende Psychologe.

Im dritten Jahr studiert der Eifeler in Neu-Löwen. Nach dem Abitur an der Pater-Damian-Schule in Eupen stand für Laurent Heck fest, dass er ein Studium aufnehmen möchte. „*Schon immer waren Schule und Studium eine Möglichkeit für mich, meine körperliche Behinderung auszugleichen*“, sagt Laurent.

Aufgrund einer zerebralen Paresie ist der junge Mann in seiner Mobilität eingeschränkt. Doch dies hindert ihn beileibe nicht daran, das Studentenleben zu genießen: „*Louvain-la-Neuve ist optimal zugänglich für Menschen mit einer Behinderung.*“ Und in der Tat ist es so, dass die Wege zu Wohngebäuden, Uni-Einrichtungen oder Geschäften breit und stufenlos sind. Natürlich müssen auch vereinzelt Höhenunterschiede überwunden werden. Doch hier steigt der Weg gemächlich an – und die



Laurent Heck lebt und studiert selbstständig in Neu-Löwen

wenigen Treppenstufen sind auch mit einer Rampe zu umgehen. „*Dies ist es auch, was eine zugängliche Bauweise ausmacht: Ästhetik muss Funktionalität nicht ausschließen*“, meinte die Architektin Elisabeth Heck, Fachreferentin für Zugänglichkeit der Dienststelle für Personen mit Behinderung, bei der Synthese des Seminars „Zu-

ZEREBRALE PARESE

Unter Zerebralparese oder Cerebralparese – von „*cerebrum*“ (Gehirn) und „*parese*“ (Lähmung) – versteht man Bewegungsstörungen, deren Ursachen in einer frühkindlichen Hirnschädigung liegen. Diese Schädigung entsteht meist während der Schwangerschaft, der Geburt oder ist auf Krankheiten zurückzuführen.

„EUREGIO FOR ALL“ - VON ZUGÄNGLICHKEIT PROFITIERT JEDER

Sieben Partner (Das Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen mit seinem Partner, dem Versorgungsamt Aachen (D), das Ministerium für Arbeit, Soziales, Familie und Gesundheit Rheinland-Pfalz (D), das Ministerium für Familie und Integration Luxemburg mit seinem Partner Info-Handicap (L), die Provinz Niederländisch Limburg mit ihrem Partner, dem „*Kenntniscentrum voor Revalidatie en Handicap*“ iRv (NL), die Provinz Belgisch Limburg (B), die Wallo-nische Region mit ihrem Partner, die „*Association Interregionale de Guidance et de Santé*“ AIGS (B) sowie die Deutschsprachige Gemeinschaft mit Ihrem Partner, die Dienststelle für Personen mit Behinderung) arbeiten über nationale Grenzen hinweg, um die Zugänglichkeit für Menschen mit einer Behinderung zu verbessern. Hierbei sollen die Partner bestehende Beispiele wie etwa die Aufnahme von behinderten Menschen in Gemeindeausschüssen, eine besondere Förderung

von Vereinen, die auch behinderte Menschen in ihren Reihen aufnehmen (Sport, Kultur, etc.), ... gegenseitig bekannt machen und vor Ort übernehmen.

Ziel von „*Euregio for all*“ ist die Verbesserung der Partizipation behinderter Menschen an allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens in Städten und Gemeinden. Das Projekt richtet sich an die Bereiche Beschäftigung, Wohnen, Freizeit & Tourismus, Bildung, Zugänglichkeit & Mobilität, Partizipation (Mitgestalten, Mitbestimmen und Mitverantworten). Zum Abschluss wird ein euregioweiter Wettbewerb positiver Beispiele stattfinden und zu Auszeichnungen führen.

Im Ministerium der DG hatten sich zum Internationalen Tag der Behinderung Experten, lokale Entscheidungsträger sowie Betroffene einen Tag lang über eine Verbesserung der Teilhabe von behinderten Menschen im Bereich „*Zugänglichkeit zu Gebäuden und Anlagen*“ ausgetauscht.

gänglichkeit zu Gebäuden und Anlagen“ im Ministerium der DG (siehe obenstehende Box „*Euregio for all*“).

Kürzlich ist in Neu-Löwen ein Einkaufszentrum eröffnet worden: Die Wege dorthin sind weitläufig und nur leicht ansteigend. Im Inneren sind die Eingänge zu den Geschäften ebenerdig und die Aufzüge bieten soviel Platz, dass selbst neben dem Elektrorollstuhl noch ausreichend Platz für drei Erwachsene bleibt: „*Dies ist auch das Resultat davon, dass wir behinderten Menschen bei der Planung*

des neuen Zentrums mit einbezogen wurden“, erklärt der Sohn eines Eifeler Bauunternehmers.

Nicht nur der Zugang zu Hörsälen und Seminarräumen sei an der Katholischen Universität zu Neu-Löwen zugänglich gestaltet - auch die Vorlesungen und Bibliotheken seien so eingerichtet, dass sich körper- wie sinnesgeschädigte Studenten selbstständig zurecht finden können. „*Erleichternd ist für mich zudem die pädagogische Begleitung. Ich habe jede Woche Anrecht auf 6,5 Stunden Hilfe. Die benötige ich etwa, um von einer*

Begleitperson Bücher in der Bibliothek gereicht zu bekommen“, erklärt Laurent. Zudem sei es sehr hilfreich, wenn der pädagogische Begleitdienst Ehrenamtliche damit beauftrage, Mitschriften von Kommilitonen zu digitalisieren, d.h. in den PC zu schreiben.

BEGLEITDIENST AUCH AN DER ULG

Die Universität Lüttich (ULg) bietet ihren Studierenden mit Behinderung ebenfalls einen Begleitdienst an, den „*Accueil et accompagnement des étudiants en Situation de Handicap*“ (ASH). Dieser Dienst wurde 1996 auf Initiative des Lütticher Professors für Psychologie, Jean-Jacques Detraux, ins Leben gerufen. Der ASH wird derzeit von rund 15 Studierenden regelmäßig genutzt: „*Doch auch Einzelanfragen sind möglich. So nutzen etwa zehn weitere Studierende unsere Dienstleistung punktuell*“, erklärt Héléne Quitte, Verantwortliche des ASH.

Zu den Begleitangeboten gehören u.a. die Bibliotheksrecherche, die Mediation mit Kommilitonen, Dozenten und Assistenten, die Kontaktvermittlung zu inner- und außeruniversitären Diensten, ... wenn Studierende mit Behinderung eine begleitende persönliche oder materiell/organisatorische Unterstützung benötigen.

Der Dienst sucht derzeit noch pädagogische Begleiter, um Kursnotizen ins Reine zu schreiben oder aufgrund der Behinderung zusätzlich erforderliche Erklärungen zu geben ... Infos unter www.ulg.ac.be/etudiants/handicap.html



Durchdachter Neubau: Ein Einkaufszentrum hat behinderte Menschen in die Planung mit einbezogen. Von der zugänglichen Gestaltung profitieren alle

„WIR SIND SEHR ZUFRIEDEN“

Alexandra Driessen hat in der Schule ihren Traumjob gefunden

„Das ist leider nicht möglich, Herr Bongartz gibt momentan Unterricht. Wenn Sie mir Ihre Telefonnummer geben, dann hinterlasse ich ihm eine Notiz und er wird Sie zurückrufen“, erklärt Alexandra Driessen freundlich. Die 30-Jährige ist Bürokräftin in der Städtischen Grundschule Unterstadt (SGU) in Eupen.



Ein eingespieltes Team: Alexandra Driessen und Schulleiter Erich Bongartz

Dass der jungen Frau die Arbeit Freude macht, sieht man ihr an: Stolz und konzentriert nimmt sie im Büro des Schuldirektors Anrufe entgegen. Doch dem nicht genug:

„Ich verkaufe auch Essensbons, erledige Kopierarbeiten für Lehrpersonen

oder zahle Geld bei der Bank ein“, erklärt Alexandra. Seit mittlerweile fünf Jahren ist die Eupenerin in der Grundschule beschäftigt: „Wir sind sehr zufrieden mit Alexandra. Sie macht ihre Arbeit sehr gut“, erklärt Schulleiter Erich Bongartz.

Im Treppenhaus der Grundschule steht in bunten Farben das Schulmotto geschrieben: „Es ist normal, verschieden zu sein.“ Und getreu diesem Motto respektieren sich Schüler wie Lehrpersonen und das Schulpersonal gegenseitig. „Natürlich kann man nicht immer einer Meinung sein. Aber jeder trägt dazu bei, dass wir alle miteinander auskommen“, sagt Erich Bongartz. Und Alexandra scheint keinerlei Schwierigkeiten im Umgang mit ihren Kolleginnen und Kollegen zu haben: Jedem in der SGU geht ein freundliches Wort über die Lippen, wenn man Alexandra auf dem Flur begegnet.

Kein Wunder, dass man mit ihrer Arbeit zufrieden ist. Die 30-Jährige hat sich gewissenhaft auf ihren Job

NACHAHMUNG ERWÜNSCHT

„In guter Zusammenarbeit zwischen Stadt Eupen, Schulleitung und dem Start-Service kann der Bedarf der SGU in der Verwaltung und im Kindergarten durch die Arbeitskraft von Alexandra Driessen abgedeckt werden“, erklärt Gabriele Fettweis, Verantwortliche für berufliche Integration der Dienststelle für Personen mit Behinderung.

Obschon der Start-Service auch in anderen Schulen, Alten-/Pflegeheimen und sonstigen öffentlichen Einrichtungen einen ähnlichen Bedarf ermitteln konnte, würden noch viel zu selten solche Arbeitsstellen geschaffen.

„Vor allem für Frauen mit Behinderung, für die im privaten Arbeitsmarkt kaum Stellen angeboten werden, könnten im öffentlichen bzw. sozialen Bereich sinnvolle

Arbeitsstellen geschaffen werden“, sagt Gabriele Fettweis.

So wie Alexandra Driessen könnten noch mehr Personen in der DG durch die „Kontaktstelle Chancengleichheit im Beruf für Frauen mit Behinderung“ in Arbeit vermittelt werden. „Wir haben noch einige Ideen für ähnliche Projekte“, erklärt Gabriele Fettweis vom Start-Service der Dienststelle für Personen mit Behinderung. Hier ist auch die Kontaktstelle angesiedelt.

Mehr Informationen unter
Tel.: 080 / 229 111
 Fax: 080 / 229 098
 E-Mail: start-service@dpb.be



Die Kontaktstelle „Chancengleichheit im Beruf für Frauen mit Behinderung“ wird unterstützt vom Europäischen Sozialfonds (ESF)

Ermäßigung für kinderreiche Familien

Seit vielen Jahren gibt es eine Ermäßigung auf den Transport in öffentlichen Verkehrsmitteln für kinderreiche Familien. Diese Regelung galt bislang nur, wenn man über drei Kinder verfügte – unabhängig von einer möglichen Behinderung. Um die Ungerechtigkeit gegenüber Eltern mit einem behinderten Kind aus dem Weg zu räumen, gilt ab sofort eine neue Regelung: Verfügt eine Familie über zwei Kinder, von denen eines behindert ist, so hat die Familie auch Anspruch auf einen vergünstigten Transport.

Zusätzliche Informationen:

Bund der Familien
 Tel. 087 / 744420
 www.liguedesfamilles.be

vorbereitet: „Ich habe einen PC-Kurs beim Arbeitsamt gemacht. Hier habe ich unter anderem gelernt, wie man Dateien speichert und Ordner erstellt.“ Dieser Kurs geschah in Kooperation mit der Dienststelle dank einer individuell angepassten Ausbildung im Arbeitsamt. Früher hat Alexandra bei einer Krankenkasse gearbeitet, und auch in einer Bäckerei. „Doch in der Bäckerei musste ich im Verkauf natürlich lange stehen. Und das hat meinem Rücken gar nicht gut getan“, sagt die junge Frau. Nun arbeitet sie ihren Fähigkeiten entsprechend an fünf Tagen die Woche halbtags in der Grundschule. Und manchmal hilft Alexandra auch im Kindergarten aus: „Das macht mir besonders viel Spaß.“ Warum? „Es ist einfach schön, mit Kindern zu arbeiten und ihnen mit einer CD am Computer zum Beispiel Zählen beizubringen.“

STELLENMARKT



eine Auswahl von aktuellen Stellengesuchen

Stellengesuche im Süden der DG:

■ Dame, 40 Jahre alt, französischsprachig, Abendschule Deutsch, Führerschein B und Fahrzeug vorhanden. Zuverlässig, pünktlich, gute Lernfähigkeiten, teamfähig u. offen für neue Berufsbereiche. Erfahrung in **Zustelldiensten, Reinigung, Küche und Außenarbeiten**. Direkte Einstellung über Activa-Plan möglich (Einarbeitungszeit kann vorgeschaltet werden).

■ Junger Mann, 20 Jahre, deutschsprachig, noch Schüler, sehr gute soziale Fähigkeiten, sucht **Praktikumstelle** die gegebenenfalls auch in Ausbildung und Beschäftigung übergehen kann. Interessant wären Arbeiten im **grünen Bereich** oder **mit Tieren** (Pferden ...).

■ Junger Mann, 21 Jahre, noch Schüler, deutschsprachig, ausdauernd, sorgfältig, mit sehr guter Feinmotorik, sucht **Praktikumstelle** die gegebenenfalls auch in Ausbildung und Beschäftigung übergehen kann. Interessant wären **Küchenarbeiten, Serienarbeiten** ...

Stellengesuche im Norden der DG:

■ Junge Dame, 25 Jahre, Führerschein B, Abitur, Erfahrung als Verkäuferin und in Kindergarten für Kinder mit Behinderung, sucht **Praktikumsstelle** im Bereich der **Kinderbetreuung** um gegebenenfalls Ausbildung in dem Bereich zu beginnen.

■ Junger Mann, 18 Jahre, noch Schüler, sucht **Ausbildungsstelle** in Berufsbereichen, die intensiven Kontakt zu anderen Menschen beinhalten.

ten. Bisherige Praktika in **sozialen Bereichen** (z.B. Altenpflege) belegen seine Fähigkeiten. Verkauf, Umgang mit Tieren ... wären Alternativen. Vorgeschaltetes Praktikum und Ausbildung sind ohne weiteres möglich.

■ Herr, 39 Jahre, deutsch- und französischsprachig, Ausbildung u. Berufserfahrung als Hilfsbuchhalter, sowie Studium in **Betriebsorganisation u. -kommunikation**, Führerschein B und Fahrzeug vorhanden, sucht **Arbeitsstelle** (vorläufig halbtags), in der die Kenntnisse eingebracht werden können. Praktikum und ggf. Praktikum und ggf. Einarbeitungsmaßnahme können vorgeschaltet werden - ebenso interessante Möglichkeit über Activa-Plan.

■ Junger Mann, gute Beobachtungs- und Auffassungsfähigkeit, arbeitet ausdauernd und schnell, sucht **Arbeit** deren Inhalt nicht zu stark wechselt und in welcher Kommunikation kaum nötig ist. Praktikum, Einarbeitungsmaßnahme können vorgeschaltet werden.

Interessierte Arbeitgeber melden sich einfach beim START-SERVICE der Dienststelle

Kontaktpersonen:

Thomas NIEDERKORN
 Gabriele FETTWEIS
 oder Claudia MÜLLERS

**Aachener Straße 69-71
 4780 ST. VITH**

Tel.: 080/22 91 11

Fax: 080/22 90 98

E-Mail: start-service@dpb.be



Der Start-Service und die Kontaktstelle Chancengleichheit im Beruf für Frauen mit Behinderung werden unterstützt vom Europäischen Sozialfonds (ESF)

"EIFEL BARRIEREFREI" MIT POSITIVER ZWISCHENBILANZ

Belgisch-Deutscher Naturpark will zugängliche Angebote ausbauen

Der Belgisch-Deutsche Naturpark zieht eine positive Zwischenbilanz seiner Projektinitiative „Eifel barrierefrei“. Mit dieser Initiative fördert der Naturpark seit rund drei Jahren das Natur- und Landschaftserlebnis für Menschen mit und ohne Behinderung.

In der zugänglich gestalteten Internetdarstellung www.eifel-barrierefrei.de werden eine Vielzahl von Angeboten gebündelt und übersichtlich präsentiert, die sich auch besonders für Menschen mit Behinderungen eignen. Mehrere hundert Nutzer greifen täglich auf diese Informationen zurück. Die entsprechende Broschüre wurde in zwei Auflagen in den letzten beiden Jahren an rund 20.000 interessierte Menschen verteilt.

Vor Ort wurde u.a. die Kakushöhle bei Mechernich für alle Menschen zugänglich gestaltet. Eine Modellmaßnahme ist der „Barrierefreie Landschaftspfad“ (www.landschaftspfad.eifelhoehen-klinik.de) an der Eifelhöhen-Klinik in Nettersheim-Marmagen. Für Rollstuhlfahrer bietet sich ein Besuch des barrierefreien Landschaftspfades in Marmagen an und Gehörlosen sei die Ausstellung „Rur und Fels“ in Nideggen empfohlen. Für blinde Menschen könnte ein Gelände- und Gang auf Vogelsang interessant sein und Menschen mit Lernschwierigkeiten können in der Infostätte „Mensch und Natur“ in Prüm ein Erlebnisprogramm mitmachen.

In vielen Fällen war und ist der Naturpark für Gemeinden, touristische Anbieter und verschiedenste Gruppen Informationsstelle, Ideengeber und Berater bei der Verbesserung des Erlebnisangebotes für Menschen mit Behinderung.

Als bisheriger Höhepunkt der Anerkennung für den Naturpark gilt der Besuch des deutschen Bundespräsidenten Horst Köhler in der Eifel im Oktober 2006. Köhler würdigte mit der mehrstündigen Naturpark-Wanderung die erfolgreichen Bemühungen des Naturparks bei der Integration der Menschen mit Behinderung im Natur- und Landschaftserlebnis. Vom „Barrierefreien Landschaftspfad“ in Nettersheim-Marmagen wanderte der Bundespräsident mit einigen hundert Menschen, darunter auch Behindertengruppen, bis zum Kloster Steinfeld.

Der Belgisch-Deutsche Naturpark möchte sich auch weiterhin intensiv für die Belange der Menschen mit Behinderung in der Region Eifel einsetzen. Ein Schwerpunkt wird im Jahr 2007 die Barrierefreiheit, d.h. zugängliche Gestaltung, in den zahlreichen Naturzentren der Eifel sein. Die vernetzende Zusammenarbeit mit anderen Akteuren der Region wie der Eifel Tourismus GmbH, dem Nationalpark Eifel, touristischen Anbietern und Behindertenverbänden soll dabei weiter ausgebaut werden.

Vor dem Hintergrund des „demographischen Wandels“, d.h. mehr Menschen werden immer älter und der Alterungsprozess geht früher oder später mit einem Mobilitätsverlust einher, gilt die Barrierefreiheit in allen Lebensbereichen als eine wichtige Zukunftsaufgabe und eine wertvolle Investition in die Zukunft.

Weitere Informationen unter www.eifel-barrierefrei.de



Hoher Besuch: Eva Luise Köhler (Bildmitte, in Begleitung zweier sehbehinderter Menschen) überzeugte sich mit ihrem Mann, dem deutschen Bundespräsidenten Horst Köhler, von der zugänglichen Gestaltung des Naturparks Hohes Venn-Eifel

Quelle: INPUT-Medien Boßmann

RÜCKBESINNUNG AUF DAS WESENTLICHE

„Les sens ciel“ - Erlebnisse mit allen fünf Sinnen



Das macht Spaß: Sich in alte Gewänder kleiden und mit allen Sinnen genießen

„Eine Erlebniswelt für alle – unabhängig von Fähigkeiten und/oder Behinderung oder Alter“. Damit bewirbt die Vereinigung „Les sens ciel. Balade Sensorielle“ ihren Freizeitpark in Emines/Provinz Namür.

Und in der Tat verspricht das Anwesen eines Bauernhofes aus dem 18. Jahrhundert Abwechslung für die ganze Familie: Gleich zu Beginn der „Erfahrung für alle Sinne“ können sich Kinder wie Erwachsene in Gewänder vergangener Jahrhunderte kleiden und auf die Reise gehen. Diese führt zum Beispiel in die Abteilung „Pif & Flair“: Hier können Düfte von Blumen, Früchten und Kräutern die Sinne verwöhnen. Wie wär's mit der Abteilung „L'antre en terre“? Sich einmal in eine Erdhöhle verkriechen und Schatten, Licht sowie absolute Stille genießen ... Viel versprechend klingt auch der Raum „Frotti - frotta“: Hände, Füße und

der restliche Körper entspannen in einer Badewanne, die mit sanften Gegenständen gefüllt ist. Weitere Gelegenheit zur Entspannung bieten Wassermatratzen und Wassersäulen sowie Resonanzkörper.

Ziel und Zweck von „Les sens ciel“ ist es, sich auf das Wesentliche zu konzentrieren – getreu dem französischen Wortspiel, dem Gleichklang der beiden Begriffe „Les sens ciel – l'essentiel“.

„Unsere Besucher haben die Möglichkeit, ihre Sinne zu entdecken und die Welt mit anderen Augen kennen zu lernen“, erklärt Pressesprecherin Catherine Dewulf. Dabei könnten die Augen auch schon mal durch die Hände ersetzt werden, um Steine, feine Kräuter oder Holz zu ertasten.

„Unsere Verschiedenheit ist unser Reichtum“, lautet ein weiteres Motto der Erlebniswelt „Les sens ciel“. Die Macher des Parks möchten mit ihrem Angebot die Sinne aller Besucher schärfen. Natürlich ist die Erlebniswelt behindertengerecht

gestaltet – auch für sehbehinderte Menschen, denen wie alle anderen Besuchern eine Führung angeboten wird.

Die Möglichkeit hierzu ist ganzjährig geboten – einzig in der zweiten Dezemberwoche bleibt der Gutshof „ferme d'Hulplanche“ bis einschließlich 25. Dezember geschlossen. Anmietungen für private und berufliche Veranstaltungen sind möglich. An Wochenenden und während der Schulferien ist auch die Möglichkeit eines Imbiss gegeben.

Zu erreichen ist „Les sens ciel“ über die Autobahn E 42 Lüttich - Namür, Ausfahrt 12 „La Bruyère“. Die Eintrittspreise liegen zwischen 6,50 und 8,50 € – Kinder unter 3 Jahren (in Begleitung) nichts.

Mehr Informationen direkt bei „Les sens ciel“
Tel.: 081/567 131
Fax: 081/569 894
E-Mail: lsc@lessenciel.be
www.lessenciel.be



Anfassen erwünscht: Plüschtiere, Pinsel und Plastikborsten fühlen sich unterschiedlich an

FREIZEIT TIPPS



Urlaub mit Rollstühlen

■ Im neuen Handicapped-Kurier werden zwei faszinierende Reiseprojekte für Rollifahrer vorgestellt: Zum einen ist da die Möglichkeit, mit Rollis einen **Baumkronenlehrpfad** im Naturpark Hainich in Thüringen zu erkunden.

Ja, sie haben richtig gelesen: bei Langensalza hat man durch eine urwaldartige Baumstruktur Hochstege gebaut, die durch Baumkronen führen. Faszinierend, da es dort sehr viele unterschiedliche Baumarten auf engstem Raum gibt ... und eine phänomenale Aussicht auf das Umland. Rollifahrer und sowie all jene, die nicht auf einen Rollstuhl angewiesen sind, werden per Lift in 25 Meter Höhe gefahren, von wo aus die Kronenerkundung starten kann.

Wer länger in der Gegend verweilen möchte, hat die Möglichkeit auf zugänglich gestaltete Unterkünfte ohne Barrieren. So zum Beispiel im Schlosshotel Behringen Tel. 0049 36254 / 85090

E-Mail: info@schlosshotel-behringen.de

■ Wir bleiben in Ostdeutschland, in Mecklenburg-Vorpommern, nämlich in Plau am See: hier besteht die Möglichkeit dank eines Hebeliftes in Segelbooten Platz zu nehmen und **Segelstunden** zu nehmen. WCs und Umkleiden speziell für Rollifahrer stehen auch zur Verfügung.

Infos: Plauer-Haie, Erste Wasserstr.3, D-19395 Plau am See
E-Mail: petanschu@aol.com

Bowling in der Eifel

Der Begleitservice und die Brücke bieten ab **Samstag, 27. Januar 2007** wieder monatliche Bowlingnachmittage (12 bis 14 Uhr) in Malmedy an.

Infos und Einschreibungen sowie Anfragen für Fahrgemeinschaften nimmt Ralf Zilles entgegen.

Wandern im Eupener Wald- und Wiesenland

Am letzten Wochenende im Januar (20. und 21. Januar 2007) wird wieder gemeinsam mit dem BNVS eine **Zwei-Tages-Wanderung** mit Übernachtung angeboten, diesmal mit Übernachtung in der Jugendherberge Eupen. Geselligkeit, Natur und Spaß für jedermann- und jederfrau ...

Die Jugendherberge Eupen verfügt über ein behindertengerecht gestaltetes Zimmer und ist insgesamt für Rollstuhlfahrer zugänglich gestaltet.

Zu allen Angeboten gibt es Infos bei **Ralf Zilles**, der immer darauf achtet, dass die Aktivitäten möglichst allen Behinderungsarten offen stehen.

Tel. 080 / 44 03 46 oder 0473 / 74 95 80

Kleinwagen zu verkaufen

- Moped-Führerschein (A3) reicht aus, keine Fahrerlaubnis für Pkw benötigt
- Marke: Aixam
- Erstzulassung: April 2002
- Fahrleistung: ca. 33.000 km
- Sommer- und Winterreifen auf Alu- und Stahlfelgen montiert

Tel.: 0495 799 116



Lust auf Bundesliga-Fußball?

Ingo Fohnen bietet Mitfahrgelegenheiten für Rollifahrer zu den Heimspielen des 1. FC Köln an: Das Stadion in Köln-Müngersdorf ist super ausgestattet für Rollis.

Infos bei Ingo per E-Mail an ingo.fohnen@buellingen.com



ANGELN OHNE HINDERNISSE



Vorbildliche Aktion: Der Kelmiser Angelverein bietet gemeinsame Aktionen von behinderten und nichtbehinderten Sportlern an

Für alle Naturfreunde ist die Eifel ein hervorragendes Freizeitziel, und damit die herrliche Landschaft unserer Region auch von Menschen mit einer Behinderung erkundet werden kann, wurde vom Deutsch-Belgischen Naturpark die innovative Idee „Eifel barrierefrei“ ins Leben gerufen (siehe auch Seite 12).

Egal ob Rollstuhlfahrer, lernbehinderte, blinde oder hörgeschädigte Menschen – für alle stehen die ver-

schiedensten Erlebnisangebote bereit. Interessierte können sich im Internet unter www.eifelbarrierefrei.de informieren, wo welche der 23 Ausflugsziele zu finden sind.

Nach unterschiedlichen Themen und Eifelorten kann hier für die entsprechende Behinderung der passende Naturerlebnistipp entdeckt werden. Diesem neuartigen Konzept hat sich der Angelsportverein *Rursee e.V.* angeschlossen, der in Rurberg am Eiserbachsee einen Angelsteg für Menschen mit Behinderung fertig stellen will. Der Steg, der den Kriterien des *Handicap-Angelverbandes in Deutschland e.V.* entspricht, soll vom Ufer aus sechs Meter in den See reichen. An dessen Ende soll eine Plattform von drei Metern Breite zum Aufenthalt dienen.

In der DG organisiert der Kelmiser „Anglerverein *Etang-Heide*“ ein Angelerlebnis für behinderte und nicht-behinderte Menschen: Im Sommer konnten bereits zum dritten Mal gemeinsam Forellen im Casinoweier geangelt werden.

„EUREGIO FOR ALL“: AUFRUF ZUM WETTBEWERB

Die sieben Partner des grenzüberschreitenden Projektes „Euregio for all“ veranstalten einen **Wettbewerb zur Verbesserung der Zugänglichkeit für alle Menschen** - unabhängig von einer Behinderung. Bis zum **30. Juni 2007** können Projekte für den Wettbewerb **„Grenzen dürfen nicht ausgrenzen“** bei der Dienststelle für Personen mit Behinderung eingereicht werden. Der Wettbewerb richtet sich an alle Anbieter von Dienstleistungen: Gemeinden, Städte, Unternehmen, Hotels, Sport- und

Musikvereine, Freizeitanbieter, ... Richtet ein Dienstleister sein Angebot so ein, dass jeder mitmachen kann, so kann dieses Projekt bei diesem Wettbewerb der muster-gültigen Beispiele („Best Practice“) eingereicht werden.

Wettbewerbsunterlagen gibt es bei der Dienststelle

Tel.: 080 / 229 111

Fax: 080 / 229 098

E-Mail:

nicole.bastiaensen@dpb.be

(Ansprechpartnerin ist Nicole Bastiaensen)



IMPRESSUM:

Redaktionelle Mitarbeit:

Helmut Heinen
Thomas Niederkorn
Ralf Zilles

Redaktion & Koordination:

Alexander Stärk

Titelbild:

Logo: Erwin Kirsch Design
Layout: Rita Johanns

Fotos:

Privat
Alexander Stärk

Layout:

Rita Johanns

Druck:

Kliemo (auf umweltfreundlichem Papier)

Verantwortlicher Herausgeber:

Helmut Heinen

Eine kurze Mitteilung genügt – und Sie erhalten das Infoblatt künftig **GRATIS** zugestellt.

Dienststelle für Personen mit Behinderung

Stichwort: Infoblatt
Aachener Str. 69-71
4780 St.Vith
Tel. 080 / 22 91 11
Fax 080 / 22 90 98
E-Mail: info@dpb.be
Internet: www.dpb.be